

Eva Wegener
Matrikelnummer: ES0221259101
Fachsemester: 6
e_wegener@web.de
Seminar: Deutsch-jüdische Geschichte und Kultur im europäischen
Kontext
Dozentin: Margret Heitmann

Protokoll vom 16.06.2008

Meister und Opfer der Moderne: Juden in Wirtschaft, Gesellschaft, Kultur des Kaiserreichs, 1871-1914, und der Antisemitismus

Die rechtliche Gleichstellung der Juden in Deutschland wurde nicht, wie z.B. in den USA oder in Frankreich, in einem einmaligen Staatsakt, sondern allmählich in vielen häufig wieder eingeschränkten Einzelschritten in dem Jahrhundert von 1789-1871 erreicht, das auch das Zeitalter der Emanzipation genannt wird.

Mit dem Reichsgesetz wurden 1871 allen deutschen Juden die gleichen bürgerlichen Rechte zugesprochen. Damit war aber der gesellschaftliche Antisemitismus noch nicht erledigt, der besonders in Wirtschaftskrisen zurückkehrte.

Formal und politisch gleichgestellt trat der religiöse Antisemitismus etwas in den Hintergrund und ein politischer Antisemitismus kam hinzu.

Die Juden trugen einen hohen Anteil zur deutschen Kultur bei. Da sie traditionell in bestimmten freien Berufen stark vertreten waren (Arzt, Künstler, Rechtsanwalt etc.), im Presse und Verlagswesen tätig waren und diese Berufe einen hohen Grad an Öffentlichkeit mit sich brachten, wurde hier vor allem ihr Erfolg oder ihr Scheitern sichtbar. Im nachemanzipatorischen Zeitalter hatte man Angst, die Juden würden so stark, dass man glaubte, sich von ihnen befreien zu müssen. Aus Angst und Missgunst wurden sie zu Feinden stilisiert.

Eine kapitalistische Infrastruktur fehlte in den Gründungsjahren 1878/79. Nach ihnen folgte dann ein Aufschwung und auch ein moderner Antisemitismus, der zum Gründungsbestand des Kaiserreiches zählte.

Die jüdische Bevölkerung siedelte bevorzugt in Ballungsräumen und Großstädten. Dort boten sich bessere Bildungs- und Aufstiegschancen. So war Berlin ein beliebter Anziehungspunkt und das nicht nur für Juden. So lebten 1890 um die 92.000 Juden in Berlin und 1925 waren es 117.000.

Besonders im Geldhandel waren viele Juden tätig, denn ihre Religion verbot es ihnen nicht. Einer der wichtigsten Männer, als Bankier Bismarcks bekannt, war Gerson von Bleichröder. Obwohl er so viel für die Entwicklung des Deutschen Kaiserreichs getan hatte, herrschten antisemitische Vorurteile gegen ihn. So wurde er für die Wirtschaftskrise verantwortlich gemacht. Auch der Gründer der Deutschen Bank, Ludwig Bamberger, war Jude.

Bleichröder, Arnold und Mendelssohn waren weitere wichtige Bankhäuser. Sie investierten in neue Industrieanlagen und vergaben Kredite. Andere Banken waren zu der Zeit dazu noch gar nicht in der Lage. So unterstützten sie in der Gründerzeit die deutsche Wirtschaft in erheblichem Maße.

Eine weitere wichtige Persönlichkeit zu jener Zeit war Albert Ballin. Er war ein Hamburger Reeder und eine der bedeutendsten jüdischen Personen des deutschen Kaiserreiches. Er baute mit der HAPAG die Hamburg- Amerika- Linie auf und verhalf so Massen von Menschen zur Auswanderung nach Amerika. Der Imperator (die HAPAG benutzte auf Wunsch von Kaiser Wilhelm II. den männlichen Artikel) war eines der größten deutschen Passagierschiffe der HAPAG- Reederei. Als das Kaiserreich 1918 zusammenbrach, brach auch Ballins Welt zusammen und er nahm sich das Leben.

Emil Rathenau gründete in Berlin das Elektrizitätswerk AEG erlangte mit diesem Unternehmen Weltruhm. Sein Sohn, Walter Rathenau, führte das Unternehmen des Vaters weiter. Gleichzeitig war er Außenminister der Weimarer Republik. 1922 wurde er von Rechten, die ihn als Juden und Vaterlandsverräter ansahen, ermordet.

Die Idee für die großen Warenhäuser stammte aus Amerika. Tietz setzte die Idee des Warenhauses als einer der Ersten in Deutschland um und gründete die später als „Hertie“ bekannte Warenhauskette, die jedoch knapp dreißig Jahre nach seinem Tod von den Nationalsozialisten „arisiert“ und enteignet wurde. So erging es vielen großen jüdischen Kaufhäusern.

Wort und Schrift hatten im Judentum herausragende Bedeutung. So hatte auch ein Grossteil des Verlags- und Pressewesens jüdische Besitzer. Einige wichtige Verlagshäuser waren z. B. Mosse, der Ullstein Verlag oder der S. Fischer Verlag. Ihnen wurde vorgeworfen, das deutsche Pressewesen zu beherrschen.

Die jüdischen Gemeinden und deren Wirtschaftsgeschichte blühten während der Kaiserzeit regelrecht auf. Je deutlicher die Juden in Erscheinung traten, desto feindlicher und antisemitischer reagierte die nichtjüdische Umwelt.

Eine gute Ausbildung und Bildung war den Juden sehr wichtig. Die Anzahl der jüdischen Gymnasiasten war 6 mal höher als die der übrigen Bevölkerung und auch die Studentenzahl

war überproportional hoch. Trotzdem hatten sie nur wenig Chancen auf eine Hochschulkarriere. 37,5% der Privatdozenten und ein sehr hoher Anteil der jüdischen Professoren an den Universitäten waren getauft. Ungetaufte hatten es sehr schwer. Einer der wenigen, der als Jude eine ordentliche Professur an einer deutschen Hochschule erhielt, war Hermann Cohen. Er studierte jüdische Theologie und versuchte später seinen eigenen Studenten akademische Berufsperspektiven und Chancen zu eröffnen.

Das Deutschtum und das Judentum, für Cohen war beides gleich. Cohens wichtigster Beitrag zur jüdischen Religionsphilosophie ist sein 1919 erschienenes Buch „Die Religion der Vernunft aus den Quellen des Judentums“.

Besonders anfällig für antisemitische Parolen waren Bürger aus dem Mittelstand. Handwerker und Bauern, die hoch verschuldet waren, gaben den Juden die Schuld für ihre Misere.

Der Historiker Heinrich von Treitschke warnte 1879 vor dem jüdischen Einfluss: „Die Juden sind unser Untergang.“

Die deutsche Gesellschaft reagierte zunächst nur in geringem Maß mit verstärkter Abwehr, als erste antisemitische Parteien gegründet wurden. Der Berliner Hofprediger Adolf Stoecker betrieb seit 1878 aus christlichem Antijudaismus die Christlich-soziale Partei (Kaiserreich).

Mit dem Sozialdarwinismus kam eine neue rassistische Begründung des Antisemitismus auf, die von deutschen Vordenkern wie dem Philosophen Eugen Dühring 1881 aufgegriffen wurde. Er war der Ansicht, dass man sich von der Rasse der Juden zu entledigen habe.

Doch zu dieser Zeit war das Problem des Antisemitismus kein rein deutsches Problem. In Russland z.B. gab es eine dünne liberale Elite. Die Politik war antisemitisch geprägt und Ausschreitungen wurden in Form von Pogromen ausgetragen. Juden durften nur in bestimmten Regionen leben und wurden stark verfolgt. Man entführte z.B. die Jungen aus jüdischen Familien und schickte sie zum Militär, wo sie christianisiert wurden. Die letzte Rettung für viele war eine Auswanderung nach Amerika oder Palästina, bzw. Israel.